

Buchbesprechung

Südostasien — Tradition und Gegenwart

Heiner Dürr/Rolf Hanisch (Hrsg.):
Südostasien - Tradition und Gegen-
wart, Westermann Verlag, 1986

Bis vor einigen Jahren war die entwicklungssoziologische Literatur von Theorieansätzen geprägt, die Entwicklungsländer nur unter der Optik ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Zentrum (der entwickelten Welt) bestimmten. Im Prinzip war es gleich, ob es sich um Lateinamerika, Westafrika oder Südostasien handelte: Alle Entwicklungs- bzw. Unterentwicklungsprozesse waren auf das Zentrum zurückzuführen, ein Allheilmittel - die Abkoppelung vom Weltmarkt - fehlte dementsprechend auch nicht. Vielleicht lag die Verführungskraft dieses globalen Erklärungsmodells gerade in seiner monokausalen Einfachheit. Inzwischen aber, so meinen die Herausgeber dieses Sammelbandes in ihrer Einleitung, "erkennen wir heute deutlicher, daß beispielsweise solche rigorosen Empfehlungen wie sich vom Weltmarkt abzukoppeln oder bestimmte Teile der politischen Elite zu entmachten, insgesamt gesehen zu pauschal, allzu einfach und nicht selten auch naiv waren" (S.7.).

Aus dieser Überlegung heraus ist der Titel dieses Buches (Südostasien - Tradition und Gegenwart) auch als theoretisches Programm zu verstehen, nämlich eine regional differenzierende Sicht zu fördern, mit folgenden Grundsätzen: "Die Betonung der spezifischen kulturellen Basis von Entwicklung; die Bedeutung machtvoller Einzelpersonen für die Entwicklung der Gesellschaft; die Verschränkung verschiedener Maßstabbereiche des Gesellschaftlichen schon bei der Theoriebildung; die "Verräumlichung" unserer Betrachtungsweise" (S.8.).

Gemessen an diesen hochgesteckten Zielen, um das gleich vorweg zu sagen, ist der vorliegende Band eine Enttäuschung. Kennzeichnend dafür ist, daß im zweiten Teil der Einleitung, der "einer allgemeinen Charakteristik der besonderen Entwicklungsdynamik in Südostasien gewidmet" sein sollte, fast kein Wort über die vorkoloniale Geschichte und das gemeinsame kulturelle Fundament Südostasiens als Region verloren wird. Ansätze einer solchen Betrachtungsweise sind nur in dem Beitrag von Evers ("Bürokratisierung in Südostasien") zu spüren. Erfolgreich eingelöst ist allerdings dieser Anspruch auch in diesem Aufsatz nicht.

Vielmehr erwecken die siebzehn hier versammelten Aufsätze aus verschiedenen Fachrichtungen den Eindruck einer mehr oder weniger kompetenten, im ganzen gut informierten Berichterstattung über Teilaspekte der gegenwärtigen Realität in verschiedenen Ländern Südostasiens. Insofern ist die andere erklärte Zielsetzung dieses Buches ("Wir hoffen, der vorliegende Band kann bei Bürgern, die ein irgendwie geartetes Interesse an Südostasien haben, dazu beitragen, aktuelle Entwicklungen in diesem Teil der Erde besser zu verstehen", S.5) mit der Auswahl dieser Aufsätze angemessen erreicht.

Die Beiträge der beiden Herausgeber des Bandes (R. Hanisch, "Süßer Zucker, bitterer Zucker - Fallbeispiel Philippinen", und H. Dürr, "Landesentwicklung im Zielkonflikt von Wachstum, kultureller Identität und Gleichheit") decken, unter Vermittlung detaillierter Landeskennnisse, Zusammenhänge auf, die zum Verständnis der jeweiligen neueren politischen Entwicklungen in Indonesien und auf den Philippinen verhelfen. Dürres Behauptung, Indonesiens Regierung habe es verstanden, die äußeren Lebensbedingungen fast aller Indonesier spürbar zu verbessern, wird bestätigt durch T. Schweizers ("Kontinuität und Wandel im Reis-anbau) sorgfältig durchgeführte Untersuchung über die Auswirkungen der sogenannten Grünen Revolution in einem javanischen Dorf. Ob der unterschiedliche Verlauf der Entwicklung zwischen den Philippinen und Indonesien ohne weiteres auf den von der javanischen Mentalität und ihrem Harmoniebedürfnis geprägten Führern in Jakarta zurückzuführen sei, kann wie Dürr schreibt, nicht schlüssig beantwortet werden. Dafür bedarf es auch ernsthafterer theoretischer Vorarbeit über die Wechselbeziehung zwischen dem "ideellen" und dem "materiellen" Bereich, die noch zu leisten ist. Der Aufsatz von Müller ("Kulturelle Identität zwischen Tradition und Moderne in Indonesien") liefert dennoch eine nützliche Beschreibung dieser sogenannten javanischen Mentalität. M. Heinschkes Beitrag ist besonders wertvoll für die Darlegung der Unterschiede in Weltanschauung und Gesellschaftsanalyse zweier javanischer Schriftsteller, Pramoedya Ananta Toer und Rendra. Skrobaneks knapper, aber

brauchbarer Überblick über "Buddhismus und Politik in Thailand" läßt aber das Fehlen eines vergleichbaren Aufsatzes über den Islam deutlich spüren. Allerdings zeigt sich hier die Gefahr eines verkürzten, theoretisch ungenügend reflektierten Versuches, der Kultur Rechnung zu tragen, in Verbindung mit dem redaktionellen Drang, sich kurz zu fassen, am deutlichsten, und zwar mit dem folgenden Schluß zum Absatz über die Position der Frau:

"Durch den geringen Wert, der dem weiblichen Körper und dem weiblichen Geist vom Buddhismus beigemessen wird, ist sie genügend degradiert, um in die Prostitution zu gehen." Die Zahl der Prostituierten in Thailand (geschätzte Zahl: 500.000 Personen) ist in der Tat wesentlich höher als die der buddhistischen Mönche." (S.29).

Hintergrundinformationen über zwei andere südostasiatische Länder, die vor nicht allzulanger Zeit noch die Schlagzeilen der Weltpresse beherrschten, werden hier auch angeboten. A. Buros "Vietnam nach dem Fall Saigons" würdigt die vornehmlich durch eine Politik der nationalen Versöhnung erzielte Wiederaufbauleistung der Vietnamesen nach dem hart erkämpften militärischen Sieg. Die Flucht von mehr als einer Million Vietnamesen, vorwiegend chinesischer Herkunft, wird dabei nicht verschwiegen. Die Brisanz dieses Nachspiels zum Vietnamkrieg für die Region läßt sich gut ablesen in dem Beitrag von Liem ("Die Rolle der Inder und Chinesen in Südostasien") über die Bedeutung der Minderheiten in der Wirtschaft und Politik der südostasiatischen Länder. Die politischen Hintergründe des Krieges in Kambodscha werden im Beitrag von Schier ("Der dritte Indochina-Krieg") erläutert. Spätestens hier jedoch hätten wir, angesichts des Herausgeber-Plädoyers für ein tieferes "Verstehen" von "mit großer Regelmäßigkeit beobachteten psychischen Erkrankungen und Entartungen" (S.7), für die auch das Pol-Pot Regime steht, erwartet, daß die Analyse über die übliche Zusammentragung von politischen und ökonomischen Fakten hinausgehen würde.

Ein polit-journalistischer Stil durchzieht auch die restlichen Beiträge in diesem Band. Zur Politik auf der Regionalebene werden drei

Aufsätze angeboten: von J. Rüländ über "Staatliche Macht und politische Orientierungen der Staaten Südostasiens" und von W. Pfennig über "ASEAN: Durch regionale Zusammenarbeit zu mehr Sicherheit und besserer Entwicklung".

Der Beitrag von Kirchbach über "Transnationale Konzerne und exportorientierte Industrialisierung in Südostasien" entpuppt sich als eine Eloge auf das "Paradebeispiel" Singapurs und seine "historische Vorreiterrolle ... in bezug auf EOI durch TNU" (S.150). Spätestens hier kommen dann doch Zweifel auf, ob mit der Ablehnung der alten Theorieansätze nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet worden sei. Theoretische Fortschritte in der Entwicklungssoziologie und praktische Fortschritte in der Ent-

wicklungsarbeit lassen sich nur erzielen anhand der Aufdeckung soziokultureller und politökonomischer Zusammenhänge langfristiger Entwicklungsprozesse. Das Modell Singapur wäre nicht möglich gewesen, meint von Kirchbach selber, wenn seine Politik der EOI durch TNU u.a. nur zehn Jahre später erfolgt wäre, "allein aufgrund der veränderten Angebots- und Nachfragebedingungen für exportorientierte TNU" (S.149).

Die hervorragende Leistung des Stadt-Staates Singapur, von Kirchbach eindrucksvoll dokumentiert, ist jedoch nicht zu unterschätzen.

H.F. Illys Beitrag "Metro-Manila: "City of Man" für die Reichen auf Kosten der Armen?" zeigt am Negativ-Beispiel Manila, wie es auch

hätte werden können. Schmidts Beitrag über Kuala Lumpur "Umweltzerstörung durch Industrialisierung und Verstädterung" weist auf ein selten beachtetes Problem der Urbanisierung hin, nämlich die Umweltzerstörung. Der Temperaturunterschied zwischen Kuala Lumpur und dem Vorort Petaling Jaya beträgt 5°C, während als Folge der Begrünungskampagne in Singapur die Temperatur dort um 5°C gefallen ist. Ein Beitrag über ökologische Probleme in der Landwirtschaft am Beispiel Indonesiens (Drexler/Lukas "Gesellschaftliche Bedingungen Landnutzungssysteme und ökologische Probleme") rundet diesen Band ab, der interessierten Laien zur Lektüre durchaus zu empfehlen ist.

Diana Wong

NACHRICHTEN

SÜDOSTASIEN

Südostasien-Reise des sowjetischen Außenministers

Der Außenminister der UdSSR, Schewardnadse, hat Anfang März Thailand, Indonesien, Vietnam, Kambodscha, Laos und Australien besucht. In Bangkok wurde vor allem über die Lösung der Kambodscha-Frage gesprochen. Es gibt Anzeichen, daß die UdSSR einen vietnamesischen Truppenabzug befürwortet. Auch in den drei sozialistischen Staaten hat diese Frage in enger Verbindung mit den Problemen wirtschaftlicher Reformen im Zentrum gestanden. Im Vordergrund des zweitägigen Auf-

enthaltes in Indonesien waren die Handelsbeziehungen angesiedelt, die 1986 etwa ein Volumen von 200 Mio. US-Dollar erreicht haben. Präsident Suharto wurde zu einem Besuch in die Sowjetunion eingeladen.

In allen Ländern unterbreitete Schewardnadse offiziell Gorbatschows Vorschläge für eine Konferenz über Sicherheit und Stabilität im pazifischen Raum. Australien wurde außerdem angeboten, die nächste Generation australischer Satelliten mit sowjetischen Raketen zu starten.

Im Vorfeld der Reise hatte Schewardnadse in Moskau mit dem stellvertretenden chinesischen Außenmi-

nister Quian Quicheng über die Situation in Asien und im Pazifik gesprochen, sowie mit Tongas Außenminister über die Probleme des Südpazifik. Ende Januar hatte die UdSSR ein Fischereiabkommen mit Vanuatu für ein Jahr abgeschlossen. Beide Länder hatten im Juni 1986 diplomatische Beziehungen miteinander aufgenommen.

Die Reise macht erneut das stark gestiegene Interesse der UdSSR an den ASEAN-Staaten und am Südpazifik deutlich.

-vgl. MD v.6.2.,9.2.,4.3.1987; FEER 12.3.1987, S.15; FAZ v.10.3.1987

China erkennt Atomwaffenfreie Zone Südpazifik an

Der chinesische Botschafter auf den Fiji-Inseln, die gegenwärtig den Vorsitz des Südpazifik-Forums innehaben, hat am 6.2. in Suva die beiden Protokolle zum Vertrag über eine atomwaffenfreie Zone im Südpazifik unterzeichnet. Die VR China unterstützt den Vertrag als einen Schritt hin auf das vollständige und weltweite Verbot von Atomwaffen, wurde dazu offiziell erklärt.

-vgl. MD v.11.2.1987, S.2

Große Produktionsverlagerungen in der Elektronik-Industrie

Die Elektronik-Industrie ist weltweit in einer Umbruchphase. In Südostasien bedeutet das für verschiedenen Länder sowohl die Ansiedlung neuer Fabriken, als auch Schließungen und Entlassungen an bisherigen Standorten.

SANYO-Electric hat im August 1986 angekündigt, daß es 70 % seiner Halbleiterproduktion bis 1990 aus Japan heraus verlagern will. Neben dem Ausbau zweier Tochterfirmen in Südkorea wird der Bau einer Fabrik in Malaysia geplant. Penang Sanyo Electric wird ein joint-venture

Unternehmen von SANYO (81%) und der bundesdeutschen Tochter von IIT (19%). Die Investitionssumme soll 7 Mrd Yen betragen, eine Beschäftigung von etwa 600 Angestellten ist vorgesehen.

Die US-Firma INTEL Corp. hat ihre Halbleiter-Fabrik auf der karibischen Insel Barbados geschlossen und will für 200 Mio. US-Dollar die Produktion in ihre Fabrik in Penang, Malaysia verlagern. Wie der Geschäftsführer von INTEL Malaysia erklärte, wird die Fertigung auch auf "militärische Chips" ausgedehnt.